



Noch im Frühjahr erscheint „Tourismus unterm Acherkogel“ in Buchform und erzählt vom touristischen Aufschwung im vorderen Ötztal. Foto: Pfandlner/Archiv Gritsch

Zeitzeugen und Bilder erzählen vom Tourismus

OETZ, SAUTENS Mit „Tourismus unterm Acherkogel“ legen die zwei Autorinnen Michaela Burger und Edith Hessenberger ein solides historisches Werk vor. Dabei kommen Zeitzeugen zu Wort, und es wurde Archivmaterial ausgewertet, um die touristische Entwicklung in Oetz und Sautens nachzuzeichnen.

„Mir ist rasch aufgefallen, wie wichtig die Archivarbeit ist.“

Michaela Burger
Autorin

„Als die Idee zum Buch aufkam, war ich noch Geschäftsführerin der Bergbahnen Hochoetz“, erzählt Michaela Burger: „Als ich mit dem Gedanken bei Edith Hessenberger von den Ötztaler Museen vorstellig wurde, ging es rasch um eine ganzheitliche Sicht, wie der Tourismus im vorderen

Ötztal Fahrt aufgenommen hat.“

Vom Start weg gestalteten sich die Buchrecherchen als spannende Spurensuche. „Mir ist rasch aufgefallen, wie wichtig die Archivarbeit ist. Besonders für so eine bedeutende Gesellschaft, wie es eine Bergbahn nun einmal ist“, unterstreicht Burger. In den Archiven fanden sich Sitzungsprotokolle, durch die sich die Autorin „tage- und nächtelang durchgearbeitet hat“.

Besonders interessant waren die Gespräche mit Zeitzeugen. „Hermann Scalet als Alpinist und erster und langjähriger Pächter des Bergrestaurants in Hochoetz war ein wertvoller Gesprächspartner. Aus seinem Archiv stammen Hunderte Diabilder. Diese wurden erst digitalisiert“, schildert Burger.

Auch ein Praktiker wie Hans Speckle, der sein Wissen in den Bau der Bergbahn einbrachte, konnte Inhalte für das Buch beisteuern. „Beim Durchforsten der Unterlagen stellte ich fest, dass damals wie heute über dieselben Problemlagen diskutiert und gestritten wurde“, sagt Michaela Burger. (top)

Pletzer will 60 Millionen Euro in Höfen investieren

HÖFEN Das Skigebiet Hahnenkamm benötigt im Winter bis zu 100.000 Skifahrer mehr, um profitabel zu sein. Dafür werden gleich zwei Hotels gebaut.

Von Helmut Mittermayr

Vor Jahren haben Allgäuer Investoren und der Unterländer Unternehmer Toni Pletzer das Skigebiet am Hahnenkamm in Höfen übernommen. Seither wurde viel Geld investiert, allein die Winterzahlen bleiben wochentags wenig zufriedenstellend. Der Umsatz im Winter 2024/25 mit rund 2,4 Millionen Euro verdeutlicht dies. Damit müssen Personal, Strom, Beschneigung, Pistenraupen, Investitionen und vieles mehr abgedeckt werden – bis jetzt nicht profitabel.

Die Antwort Pletzers: Direkt im Skigebiet zwei große Hotels bauen. „Wir brauchen dort einfach mehr Frequenz“, sagt der Unterländer. Auch um die Lift-



Foto: Mittermayr

„Wir hatten unendlich viele Vorbesprechungen. Aber nun kommt von uns ein klares Ja.“

Rüdiger Reymann
Bürgermeister Höfen

infrastruktur weiter auszubauen. Und dafür ist er bereit, weitere 60 Millionen Euro in die Hand zu nehmen. „Der Break-even wird bei 20 Jahren liegen. Sicher ein gewagtes Projekt, wofür wir auch noch Investoren suchen.“ Aber allein



Die Bergstation der alten Gondelbahn soll in ein Hotel mit 122 Betten umgebaut werden. Visualisierung: Architekturbüro Wasle/Strele

der Hotelbetreiber Robinson Club garantiere für eine gute Auslastung.

Pletzer glaubt, dass die ganze Region profitieren wird: „Es gibt im Außerfern im Allgemeinen und im Raum Reutte im Besonderen zu wenig Gästebetten.“ 100.000 Nächtigungen sollen mit den beiden Hotels – eines am zweiten Parkdeck der Talstation, das andere ist die alte Bergstation der Gondelbahn – erzielt werden. „Und damit hoffentlich 1,5 bis 2 Millionen mehr Umsatz bei den Bergbahnen“, sagt Pletzer.

In der Höfener Gemeinderatssitzung wurde nicht mehr lange diskutiert. Einstimmig fiel der flotte Grundsatzbeschluss aus, ein 11-Punkte-For-

derungskatalog an Pletzer wurde mit verabschiedet. Bürgermeister Rüdiger Reymann und Vize-BM Erich Fellner erklärten unisono, dass der Eindruck täusche. Reymann: „Schnell schnell war da nichts. Wir haben in unzähligen Sitzungen das Projekt mit den Gemeinderäten vorbesprochen und tragen es jetzt voll mit.“

Von 1300 auf 2000 „Einwohner“

Erich Fellner: „Beide Listen haben alles gemeinsam erarbeitet und stehen dazu. Die schiere Dimension – Höfen hat derzeit 1300 Einwohner, mit Gästen und Personal der Hotels könnten 700 dazukommen – wird einschneidend für die nächsten Generationen sein.

Also sollte alles auch gut überlegt und bedacht sein.“

Mit dem Grundsatzbeschluss hat Pletzer nun das Go der Gemeinde Höfen. Die GemeinderätInnen haben ihm aber einen Rucksack an Hausaufgaben mitgegeben. Unter anderem verlangt die Gemeinde ein schlüssiges Betriebskonzept, der Transport der Gäste auf den Berg dürfe nur über die Bahn erfolgen. Ein Baurecht auf 60 Jahre wird eingeräumt, ein Wasserversorgungskonzept am Berg ist vorzulegen. Freizeitwohnsitze sind ausgeschlossen, der Bestand des Talliftes am Schollenwiesen soll abgesichert werden, ein öffentlicher Restaurantzugang wird gefordert.

Action auf vier Pfoten bei WM-Generalprobe

Über 100 Musher sind beim Schlittenhunde-Weltcup in Schattwald zu sehen. Die Vorfreude auf die WM wächst.

UNTERJOCH, SCHATTWALD Die Freude ist groß, die Bedingungen sind perfekt, das Teilnehmerfeld ist so stark wie nie. Am kommenden Wochenende, 31. Jänner und 1. Februar, sind der Bad Hindelanger Ortsteil Unterjoch und die Außerferner Gemeinde Schattwald Austragungsorte eines Schlittenhunde-Weltcup-Rennens. Mehr als 100 Musher (Schlittenhundeführer) aus neun Nationen und rund 1000 Hunde sind für den Wettkampf angemeldet.

Das Rennen wird der erste Weltcup-Bewerb auf Schnee in Mitteleuropa in dieser Saison sein. „Das unterstreicht,

wie schwierig es ist, gute Rahmenbedingungen zu schaffen“, sagt Marina Brutscher, Lokalmatadorin aus Bad Hindelang, die ebenfalls am Start ist.

Die Strecke ist technisch anspruchsvoll. Schnelle Abfahrten und enge Kurven erfordern von den Mushern hohes fahrtechnisches Können. „Viele von ihnen nutzen den Wettbewerb als letzte Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft, die eine Woche später in Rumänien stattfindet“, weiß Rennleiter Arno Steichler.

Auch für die beiden Gastgeber ist der Weltcup eine Generalprobe – für die erste



Ein Hauch von Alaska liegt in der Luft, wenn sich die Schlittenhunde mit jeder Faser ihres Körpers ins Renngeschehen stürzen. Foto: Bad Hindelang Tourismus/W. Kleiner

grenzüberschreitende Schlittenhunde-Weltmeisterschaft, die 2027 in Unterjoch/Schattwald stattfinden wird. Seit Monaten wird intensiv daran gearbeitet. Wo genau könnte die WM-Strecke verlaufen? Welche Genehmigungen sind erforderlich? Welches Sicherheitskonzept muss stehen? „Die ersten Vorarbeiten sind abgehakt“, sagt Brutscher, die ihre Expertise bei der Organisation einbringt.

Derweil fiebert der Nachwuchs dem Wochenende entgegen. Zum zweiten Mal gibt es auf abgesicherter Piste einen Wettbewerb für Kinder. (fasi)

Weitere Infos

Das Rennen in Unterjoch/Schattwald gilt als eines der schwierigsten. In der Ski-Disziplin ziehen bis zu zwei Hunde den Musher (auf Skiern), vor die Schlitten sind bis zu 14 Tiere gespannt. Große Gespanne werden knapp 45 km/h schnell. Musher kommunizieren über Kommandos mit dem Leithund: „Gee“ (rechts), „Haw“ (links), „Go/Hike“ (Start), „Whoa/Stop“ (Halt) und „Easy“ (Langsam).